

---

## AK Greifvögel und Eulen - von Torsten Loose

Mit Spannung erwarteten wir das Jahr 2012, zwei günstige Nahrungsjahre in Folge sorgten für eine enorme Kleinsäugergradation. Nach dem besten Jahr 2005 wieder ein sogenanntes „Superjahr“.

So wurden über einhundert erfolgreiche Brutpaare des **Uhu** bekannt. Oft waren es drei oder sogar vier Junguhus pro Brutplatz. Die Anzahl der Brutpaare hat für diese Art in den letzten Jahren zugenommen. Allerdings sind noch immer viele tödliche Unfälle an Stromleitungen zu beklagen, da Netzbetreiber ihre gesetzlichen Verpflichtungen, die Masten der Mittelspannungsleitungen vogelsicher zu machen, noch nicht flächendeckend umgesetzt haben.

Vom **Rauhfußkauz** wurden im nördlichen Rheinland Pfalz 30 Bruten bekannt, wobei die meisten in Nisthilfen stattfanden. Bruten in natürlichen Schwarzspechthöhlen sind schwierig zu erfassen, da man diese speziell suchen muss. Die Käuze begannen sehr früh mit der Brut, etwa ab Anfang März. Hohe Gelegezahlen von bis zu neun Eiern pro Brut wurden bekannt, so dass auch sehr viele Rauhfußkäuze flügge werden konnten. Weiterhin kam es zu Zweit- und Schachtelbruten, die bis in den Juli hinein festgestellt werden konnten. Die meisten Rauhfußkäuze brüteten im hohen Westerwald.

Bruten des **Sperlingskauzes** sind äußerst schwer zu finden, da die Art recht heimlich ist. Brutnachweise gelangen in RLP bisher nur im Pfälzerwald. Doch es gab wieder Hinweise auf Vorkommen des Sperlingskauzes aus dem Hunsrück, der Eifel und dem Westerwald. Vorwiegend sind es rufende Männchen im September, welche auf Reviere zur Herbstbalz hindeuten können. Es ist nur noch eine Frage der Zeit, wann auch im nördlichen RLP der erste Brutnachweis erfolgen wird.

Beim **Steinkauz** in Rheinland Pfalz merkt man ganz deutlich, dass die Artenschutzmaßnahmen durch den NABU erfolgreich sind. Auch im vergangenen Jahr waren viele der Nisthilfen besetzt und es gab zahlreiche ausgeflogene Jungkäuze. Steinkäuze tauchen wiederholt in Gebieten auf, wo sie seit den achtziger Jahren nicht mehr gehört oder gesehen wurden. Wie zum Beispiel im Neuwieder Becken, wo in Feldkirchen und bei Rheinbrohl 2012 Steinkäuze nachgewiesen werden konnten. In solchen Gebieten lohnt es sich nun auch, mal wieder die Nisthilfen zu erneuern und die Art auch hier zu stabilisieren.

Von der **Sumpfohreule** konnten frische Rupfungsnachweise an verschiedenen Uhubrutplätzen bis in den Mai hinein erbracht werden. Möglicherweise kam es zu einer größeren nahrungsbedingten Einwanderung dieser Art. In Sachsen-Anhalt wurde eine kleine Brutpopulation in Getreidefeldern festgestellt.

Nachdem die Bestandszahlen der **Schleiereule** uns die beiden letzten Jahre große Sorgen bereitete, fanden 2012 wieder deutlich mehr Bruten statt. Viele Brutpaare machten im Juni/Juli sogar eine Zweitbrut. Die Jungenzahlen von bis zu 9 Jungen Schleiereulen pro Brut helfen, den Bestand wieder zu stabilisieren. In der Pflegestation in Kirchwald konnten 20 junge Schleiereulen aufgezogen und diese mit uns zusammen ausgewildert werden.

Durch den nass-kalten Sommer wurden die meisten Bruten des **Wespenbussard** nahrungsbedingt abgebrochen. In Anbetracht der Tatsache, dass die Windenergie in den rheinland-pfälzischen Wäldern stark ausgebaut wird, ist der Wespenbussard genauer auf großer Fläche zu untersuchen. Probleme hierbei sind die kurze Anwesenheit der Art bei uns als Brutvogel (Mai bis September). Weitere Schwierigkeiten sind die heimliche Lebensweise des Wespenbussards und die hohe Verwechslungsgefahr mit dem Mäusebussard.

Der **Rotmilan** brütete mit unterschiedlichem Erfolg. In Bereichen mit einem hohen Anteil von Grünland und Weidebewirtschaftung war er erfolgreicher als in denen mit viel Ackerbau

(Mais), da die Felder bei dem schlechten Sommer zu spät geerntet wurden, so dass die fast flüggen Jungmilane teilweise verhungerten.

2012 wurden im Bereich Neuwied/Koblenz mindestens vier vergiftete Rotmilane aufgefunden. Die Behörden reagierten hier leider erst als klar wurde, dass hier hochtoxische Gifte ausgebracht worden waren, die auch für den Menschen gefährlich sind.

Einen zusätzlichen ausführlichen Bericht über den Uhu von Florian Stoffels finden Sie unter [www.NABU-RLP/Tiere](http://www.NABU-RLP/Tiere) und Pflanzen/Voegel/Greife und Eulen/